

Rede zum Volkstrauertag am 19. November 2023 in Hurrel

Von Manfred Birth (Einwohner von Hurrel von 1947 bis 1967, Bürgermeister der Stadt Gifhorn von 1988 bis 2011)

Sehr verehrte Damen und Herren,

viele Menschen treffen sich heute in unserem Land an den Ehrenmalen, die an die Kriege und die gefallenen Soldaten unseres Vaterlandes erinnern sollen. Ich halte es für eine wichtige Veranstaltung, da sie uns immer wieder auffordert, alles zu tun, damit der Frieden in unserem Land und in der Welt erhalten bleibt.

Seit 1945 hat es kriegerische Auseinandersetzungen in der Welt gegeben, die für uns aber keine Bedrohung waren und uns daher auch ein geringes Interesse abverlangt haben. Dies hat sich seit dem letzten Jahr verändert. In der Ukraine tobt weiterhin ein Krieg mit vielen Opfern auf beiden Seiten der Kriegsteilnehmer. Die Zivilbevölkerung leidet unter Tod, Verletzten, Zerstörung von Hab und Gut sowie den persönlichen Lebensgrundlagen.

Russland unter der Führung von Putin möchte die alte Sowjetunion wieder herstellen. Das bedeutet, die Demokratie im eigenen Land zu beseitigen und Nachbarländer, auch die zur Europäischen Union gehören, in dieses diktatorische System wieder zurückzuholen. Damit würde die Freiheit den dortigen Menschen und der Staaten beseitigt. Um dies zu verhindern, sollten wir alle militärischen, wirtschaftlichen und sozialen Unterstützungen für die Ukraine leisten, auch wenn dadurch von uns einige Opfer erbracht werden müssen. Gegenwärtig wird die Freiheit in Europa in der Ukraine verteidigt.

Ich weiß was es bedeutet, wenn das Haus, die Wohnung und aller Besitz plötzlich zerstört und verloren sind. So sollten wir auch Menschen aus der Ukraine bei uns aufnehmen und ihnen ein würdiges Leben ermöglichen. Gerade wir in Deutschland haben erlebt, was es bedeutet, die Heimat zu verlassen. Auch hier in Hurrel wurden viele Flüchtlinge aus dem Osten aufgenommen; ich gehörte dazu und bin dankbar dafür.

Seit dem 7. Oktober hat die Welt erlebt, mit welcher Brutalität Menschen in Israel unbarmherzig abgeschlachtet wurden. Kinder wurden gefesselt und anschließend ermordet. Man mag sich solche und andere Taten gar nicht vorstellen. Da feiern Menschen ein fröhliches Fest und werden Opfer von Vergewaltigungen, Morden und Geiselnahmen. Ich bin darüber sehr erschüttert und viele von Ihnen auch über die Grausamkeiten, die sich dort zugetragen haben.

Noch mehr macht mich betroffen, dass diese Gräueltaten in vielen Städten bei uns von vorwiegend muslimischen Demonstranten auch noch bejubelt werden. In unserem Land, in dem sechs Millionen Juden ermordet wurden, was eine ewige Schande für unser Volk bleiben wird, müssen jetzt wieder jüdische Einrichtungen von deutschen Polizisten vor Anschlägen geschützt werden.

Für mich ist diese Entwicklung nicht überraschend. Angesichts der Zuwanderung von fünf Millionen Moslems, übrigens die höchste in Europa, überrascht es mich nicht, dass sie auch Einfluss in Schulen und in anderen gesellschaftlichen Bereichen nehmen. Die viel gepriesene Integration ist besonders in den Ballungszentren nicht gelungen. Viele Clans führen ein Eigenleben an unseren Gesetzen vorbei.

Wer hier in Deutschland leben will, muss auch unsere Regeln und Gesetze von Freiheit, Toleranz und Demokratie befolgen. Es darf keine Parallelgesellschaften geben. Wer dies nicht akzeptiert, muss dorthin gehen, wo er hergekommen ist. Daher mein Appell an diesem Volkstrauertag: Wir müssen wachsam sein. Jüdische Einrichtungen und Menschen bedürfen unseres Schutzes. Niemand muss in der Öffentlichkeit Angst haben für seine Herkunft oder Religion.

Unsere Verantwortlichen in der Politik, dem Rechtswesen und den Verwaltungen müssen alles tun, um Gefahren für alle Menschen in unserem Land abzuwenden. Wir müssen unsere Freiheit und unsere demokratischen Regeln im Inneren und Äußeren erhalten und verteidigen, dazu möchte ich Sie alle heute am Volkstrauertag aufrufen.

Sehr verehrte Damen und Herren, ich möchte meine heutige Ansprache zum Volkstrauertag beenden mit einem Gedenken und einer Ehrung aller Toten. Wir gedenken heute der Opfer von Krieg und Gewalt, der Soldaten, die in beiden Weltkriegen gefallen, ihren Verwundungen erlegen oder in der Kriegsgefangenschaft gestorben sind.

In dieser Zeit gedenken wir besonders der Soldaten und der Zivilbevölkerung in der Ukraine, in Israel, in Gaza und an den vielen Brennpunkten in der Welt, die gestorben sind oder verwundet wurden, deren Häuser zerstört wurden und die alles Hab und Gut verloren haben.

Wir gedenken derer, die wegen ihrer Überzeugung oder ihres Glaubens Opfer der Gewaltherrschaft wurden und derer, die eines gewaltsamen Todes sterben mussten, weil sie einem anderen Volk angehörten oder einer anderen Rasse zugerechnet wurden.

Wir gedenken der Frauen, Kinder und Männer, die in der Folge von Kriegen, auf der Flucht, bei der Vertreibung aus ihrer Heimat oder bei der Teilung

Deutschlands und in vielen Teilen der Welt viel Leid ertragen oder ihr Leben verloren haben.

Wir trauern um die Toten aller Völker durch Kriege in der Vergangenheit und in der Gegenwart.

Wir trauern um die Opfer des Terrorismus, der politischen Verfolgung, der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage.

Wir trauern, doch wir leben in der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern und auf Frieden in der Welt.

Sehr verehrte Damen und Herren, ich danke Ihnen, dass Sie heute zu dieser Veranstaltung zum Ehrenmal in Hurrel gekommen sind.